



Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung
Amt für Schule

LEHRPLANREVISION SEKUNDARSTUFE II

Lehrplan
Geschichte

für die gymnasiale Oberstufe

1989

-V HH

-8(1989)

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

das Amt für Schule legt den neuen Lehrplan Geschichte als Grundlage für den Unterricht verbindlich zur Erprobung vor. Ich bitte Sie, sich dabei mit Zielen, Inhalten und Vorschlägen des Lehrplans auseinanderzusetzen und mir frühzeitig Stellungnahmen zuzuschicken, um Kritik und Gegenvorschläge eingehend mit Ihnen diskutieren zu können.

Gegenüber den bisher gültigen Lehrplänen für die Ober- und Studienstufe bringt der neue Lehrplan folgende Veränderungen:

- Förderung der Selbsttätigkeit und Selbständigkeit der Schüler im Umgang mit Inhalten und Methoden des Faches.
- Menschliche Grundsituationen und geschichtlicher Wandel als Semesterthematik in der Vorstufe.
- Größere Themenauswahl in den einzelnen Semestern.
- Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Erfahrungen und Orientierungen der Mädchen als didaktisches Prinzip.

Aus Ihren Vorschlägen und der Diskussion um den neuen Lehrplan erhoffe ich Aufschlüsse über folgende Sachverhalte:

- Wie kann selbsttätiges und selbständiges Arbeiten gefördert werden?
- Welche Gründe gibt es, daß Mädchen im Durchschnitt weniger motiviert sind, Geschichte zu wählen als Jungen, und wie kann das Kurswahlverhalten der Mädchen beeinflußt werden?
- Welche Inhalte vermissen sie?
- Sollen Kategorien und Begriffe — wie im alten Lehrplan — verbindlich gemacht werden?
- Genügen die aufgeführten Kriterien, um den Unterschied zwischen Grundkurs und Leistungskurs deutlich zu machen?
- Welche Vorschläge haben Sie für Projekte und fachübergreifende Zusammenarbeit?

Den Kolleginnen und Kollegen des Lehrplanausschusses und vieler Fachkonferenzen danke ich für die geleistete Arbeit und wertvollen Hinweise.



H. Endlich

<i>Fachreferent</i>	Hans Endlich	Amt für Schule S13/31
<i>Lehrplanausschuß:</i>	Dr. Harm Mögenburg	Gymnasium Krausestr./Studienseminar
	Prof. Dr. Bodo v. Borries	Universität Hamburg
	Reinhard Dargel	Gymnasium Altona
	Dr. Dieter Göttsch	Gesamtschule Heinrich Hertz
	Victor Hert	Gesamtschule Stellingen
	Lutz-Peter Tornow	Gymnasium Bondenwald/Studienseminar

Georg-Eckert-Institut BS78



1 121 929 7

1989

Herausgeber: Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung, Hamburg 1989.

Alle Rechte vorbehalten.

Jegliche Verwertung dieses Druckwerkes bedarf — soweit das Urheberrechtsgesetz nicht ausdrücklich Ausnahmen zuläßt — der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Verlag: Drei-Mohren-Verlag, Kurt Weltzien, Richardstraße 45, 2000 Hamburg 76

Gesamtherstellung: Himmelheber, Hamburg

Z-V HH
H-8(1989)

Inhaltsübersicht

A. Zur Konzeption des Unterrichts	2
1. Aufgaben und Ziele	2
1.1 Didaktische Prinzipien	2
1.2 Ziele	3
2. Organisation	3
3. Arbeitsweisen und Arbeitsformen	4
B. Zur Durchführung des Unterrichts	6
1. Grundlagen	6
2. Methodisches Vorgehen	6
3. Semesterthematik und Themenbereiche der Vorstufe	7
4. Semesterthematik und Themenbereiche der Studienstufe	8
4.1 Grundkurse	8
4.2 Leistungskurse	10

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
-Schulbuchbibliothek -

99/2095

A Zur Konzeption des Unterrichts

1. Aufgaben und Ziele

Der Unterricht im Fach Geschichte soll Schülerinnen und Schüler befähigen, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Ereignisse, Strukturen und Prozesse der Vergangenheit — auch in ihrem Wirkungszusammenhang zur Gegenwart — zu untersuchen, zu verstehen und zu beurteilen. Sie lernen fundamentale menschliche Lebensverhältnisse, ihre Veränderungen und deren Wahrnehmungen in der jeweiligen Zeit kennen. Die Betrachtung von Bedingungen, Formen und Folgen des Wandels und der Kontinuität der Geschichte kann dabei das Bewußtsein für Chancen und Probleme von Veränderungsprozessen in der Gegenwart schärfen. Die Einsicht in die Veränderbarkeit gesellschaftlicher Institutionen und gesellschaftlich geprägter Mentalitäten trägt zur Identitätsfindung bei, klärt über Handlungsspielräume und politische Gestaltungsmöglichkeiten auf. Der Geschichtsunterricht leistet einen Beitrag zur Urteils- und Handlungsfähigkeit des einzelnen im politischen Leben, wenn er die historische Dimension gegenwärtiger Grundprobleme aufschließt und nach Kriterien für die Beurteilung vergangener politischer Entscheidungen fragt. Durch die Kontrastierung von vergangenen und gegenwärtigen Erscheinungen können Bezugspunkte für eine distanzierte Beurteilung von Vergangenheit und Gegenwart gewonnen werden. Eine wesentliche Aufgabe liegt auch darin, in der Auseinandersetzung mit Vergangenem und Gegenwärtigem persönliches Engagement und soziales Handeln für die Menschen- und Bürgerrechte zu stärken.

Der Geschichtsunterricht baut auf Zielen und Inhalten des Faches in der Sekundarstufe I auf. In der Vorstufe sollen die fachspezifischen methodischen Fertigkeiten wiederholt und gefestigt werden, damit selbständiges Arbeiten auf der Studienstufe möglich wird. Um solches Arbeiten einüben zu können, sind stoffliche Reduktion und Themenauswahl von großer Bedeutung.

In der Studienstufe sollen sozialwissenschaftliche Begriffe, Arbeitsweisen und Modelle zur Analyse historischer Sachverhalte und zur Urteilsbildung mit herangezogen werden. Der Unterricht muß im Leistungskurs wissenschaftspropädeutischen Ansprüchen genügen. Er soll ideologiekritisches Denken fördern und die Schüler befähigen, die Standortgebundenheit historischer Urteile und zeitgenössischer Sichtweisen zu erkennen. Exemplarisch sind unterschiedliche Positionen der Geschichtswissenschaft aufzuzeigen, und bei der Diskussion kontroverser Sichtweisen soll nach den Möglichkeiten und Grenzen historischer Erkenntnisse gefragt werden.

Auch der Grundkurs orientiert sich an diesen Aufgaben, er intendiert aber weder eine explizite Entwicklung methodologischer Fertigkeiten unter dem Aspekt der Wissenschaftspropädeutik noch soll er zu umfassenden theoretischen Auseinandersetzungen führen.

1.1 Didaktische Prinzipien

Als grundlegende didaktische Prinzipien sind im Lehrplan Geschichte für die Sekundarstufe I ausgeführt: Gegenwartsbedeutung und Auseinandersetzung mit kontroversen Standpunkten.

Sie gelten auch für das Vorsemester und die Studienstufe. Darüber hinaus sind folgende Prinzipien besonders wichtig:

— Einbeziehung der Alltagsgeschichte

Um anschaulich in historische Strukturen und Prozesse einzuführen, geht der Unterricht aus von Grunderfahrungen des Menschen, bezieht in die Betrachtung eines Zustandes oder des historischen Wandels soziale, wirtschaftliche, kulturelle und politische Bedingungen und Strukturen des alltäglichen Lebens ein und vermittelt so etwas von der komplexen Wirklichkeit einer Epoche oder einer geschichtlichen Entwicklung. Ereignisgeschichte wird durch eine sozialgeschichtliche Betrachtung ergänzt. Das erleichtert den verständnisvollen Zugang zu unterschiedlichen Perspektiven, Erfahrungen, Wertvorstellungen und Verhaltensweisen.

— Fragend-forschendes Lernen

Ausgangspunkt hierfür sind Erscheinungen, Ereignisse, Entscheidungen in der Geschichte und in der Gegenwart, die ein Nachdenken und Nachfragen der Lerngruppe bewirken, das zur Formulierung von Hypothesen führt. Um die Hypothesen überprüfen, sie verifizieren oder falsifizieren, verändern oder möglicherweise durch neue ersetzen zu können, ist eine systematische, wenn auch nicht vollständige Faktensammlung und -analyse erforderlich, die die Beherrschung grundlegender Methoden historisch-kritischen Arbeitens verlangt.

Je selbständiger die Lerngruppe zu analysieren und die Ergebnisse zu ordnen vermag, um so größer wird der Spielraum für entdeckendes Lernen insgesamt.

— Multiperspektivität

Mehr als bisher ist mit Materialien zu arbeiten, in denen Ereignisse, Prozesse und Entscheidungen von Zeitgenossen aus unterschiedlicher Perspektive wahrgenommen werden. „Objektive Aussagen“ zu einem historischen Sachverhalt können nur als perspektivische gedacht werden. In der Auseinandersetzung mit verschiedenen Interpretationen eines historischen Sachverhalts oder in der Erörterung geschichtswissenschaftlicher Kontroversen wird die Begrenztheit eigener Deutung bewußt, gleichzeitig werden durch die punktuelle Überprüfung Argumentationsfähigkeit und Urteilsbildung geübt.

— Wissenschaftlichkeit

Die Kriterien geschichtswissenschaftlicher Arbeit gelten in elementarisierte Form für den Unterricht. Der Einarbeitung in Verfahren, wie Vergangenheit wissenschaftlich erfaßt werden kann, kommt große Bedeutung zu. Die Reflexion über den Aussagewert von Quellen und Selektionskriterien, über die Einordnung von Aussagen in größere Zusammenhänge soll zugleich in wissenschaftliches Denken und Arbeiten einführen.

— Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Erfahrungen und Orientierungen

Bei der Behandlung gegenwärtiger und vergangener gesellschaftspolitischer Zustände und Prozesse ist die Beteiligung und Einflußnahme von Frauen zu akzentuieren. Dabei sollten außerschulische Sozialisationserfahrungen, internalisierte Rollenklischees und Verhaltensmuster im Unterricht aufgearbeitet werden. Die Ursachen und Formen von Unterprivilegierung und Unterrepräsentation von Frauen sollten sowohl in ihrer historischen Bedingtheit als auch in ihrer politischen Aufhebbarkeit bewußt gemacht werden.

1.2 Ziele

Die Ziele für den Geschichtsunterricht konkretisieren und differenzieren Aussagen der Allgemeinen Lernziele und schreiben die Richtlinien für Erziehung und Unterricht der Sekundarstufe I in ihren Grundprinzipien fort.

In einem Geschichtsunterricht, der sich in besonderem Maße auf ein Verständnis der Geschichte als historisch-kritische Sozialwissenschaft stützt, sind folgende Fachlernziele anzustreben:

- Das Eigenartige vergangener Zeiten erfahren und dadurch das Verständnis für menschliches Verhalten und für die Dimension der Zeit gewinnen.
- Voraussetzungen gegenwärtiger Verhältnisse, Probleme und Entwicklungen verstehen und das Verständnis für die Gegenwart vertiefen.
- Veränderbarkeit und Beharrung gesellschaftlicher Verhältnisse erkennen.
- Einblicke in historische und politische Wirkungszusammenhänge gewinnen.
- Deutungen geschichtlicher Ereignisse als politische Kräfte, die Gegenwart und Zukunft mitbestimmen, begreifen.
- Eigene Vorstellungen und Wertungen mit Hilfe historischer Kenntnisse und Erkenntnisse reflektieren.
- Standort- und Zeitgebundenheit des Denkens, Urteilens und Handelns erkennen und berücksichtigen.
- Den jeweiligen Gegenstand der historischen Betrachtung auch als Problem der gesellschaftlichen Überlieferung von Wirklichkeit begreifen.
- Durch historische Betrachtung den Blick für mögliche Alternativen entwickeln und damit die Fähigkeit zu distanzierter Urteilen fördern.
- Wissenschaftliche Grundbegriffe, Arbeitstechniken und Verfahrensweisen kennen und anwenden.

2. Organisation

Für die Vorstufe sieht die Ausbildungs- und Prüfungsordnung (einschließlich Ausführungsvorschrift) vor:

- Im Wahlpflichtbereich können die Schüler das Fach Geschichte wählen. Es wird in beiden Halbjahren jeweils mit zwei Wochenstunden unterrichtet.
- Im Wahlbereich kann Geschichte auf zweierlei Weise angeboten werden, entweder als eigenständiger Kurs oder als Ergänzungskurs zum Geschichtsunterricht im Wahlpflichtbereich.

Wählen Schüler einen Ergänzungskurs in Geschichte, dann ist es Aufgabe der Fachkonferenz, zu Beginn der Vorstufe die Themen für diesen Kurs so festzulegen, daß eine sinnvolle Ergänzung zum Wahlpflichtbereich stattfindet.

Für die Studienstufe gilt folgendes:

- Die Grundkurse werden mit zwei bis drei Wochenstunden pro Halbjahr unterrichtet.
- Die Leistungskurse werden mit fünf Wochenstunden pro Halbjahr unterrichtet.

Mädchen wählen in geringerer Zahl als Jungen Kurse in Geschichte und Gemeinschaftskunde. Vermutlich bewirken gegenwärtige Sozialisationsbedingungen geschlechtsspezifische Orientierungen bei der Berufs- und Lebensplanung. Wenn es sich herausstellt, daß das Denken und Handeln der Mädchen von größerer Distanz zu politisch-historischen Fragestellungen geprägt ist, müssen bei den Kursangeboten die Lebensverhältnisse und Perspektiven von Frauen in der Beschreibung der Semesterthematik besonders herausgestellt werden.

Grund- und Leistungskurse gewährleisten den wissenschaftspropädeutischen Anspruch der Studienstufe auf unterschiedliche Weise. Grundkurse sind stärker als Leistungskurse auf didaktische Reduktion und Elementarisierung bei der Bearbeitung eines Themas und auf exemplarisches Vorgehen angewiesen. Generell problematisierend und punktuell vertiefend zu arbeiten, ist auch hier erforderlich.

Im Vergleich zu den Grundkursen zielen Leistungskurse ab auf

- ein tieferes Verständnis historischer Zusammenhänge, das mit Hilfe einer differenzierten Begrifflichkeit und häufiger Reflexionsphasen angestrebt wird
- höhere Anforderungen an Selbständigkeit und Selbsttätigkeit im Unterricht
- größere Vielfalt der Interpretationsansätze und der Unterrichtsmethoden
- einen differenzierteren Überblick über wichtige Epochen der Geschichte
- Erarbeitung für Schüler verständlicher fachwissenschaftlicher Texte (Aufsätze in Fachzeitschriften, historische Fachbücher), die Strukturanalysen zum Inhalt haben
- differenziertere Problematisierung von Sachverhalten
- Erörterung geschichtswissenschaftlicher Grundpositionen.

3. Arbeitsweisen und Arbeitsformen

Das Ziel größerer Selbständigkeit der Schüler und Schülerinnen beim Erwerb von Kenntnissen, Urteilen und Einsichten verlangt vom Lehrer, zieladäquate Lernprozesse in Gang zu setzen, damit die Gruppe lernt, Probleme selbständig zu definieren, Lösungswege zu erörtern und die Ergebnisse zu kontrollieren. Voraussetzung ist die Vermittlung und Einübung von Arbeitstechniken, die in der Vorstufe systematisch eingeübt und in der Studienstufe weiter differenziert und zunehmend besser beherrscht werden sollen, damit es zu methodisch korrekt abgesicherten historischen Erkenntnissen kommt.

Um bewußtes Lernen zu fördern, müssen sowohl bei der Themenfindung wie bei den einzelnen Lernschritten erkenntnisproduktive Fragen gewonnen werden, die sich am Bewußtseinsstand der Lerngruppe orientieren und Problemstellungen enthalten, die für Schüler und Lehrer gleichermaßen wichtig sind.

Folgende Grundsätze sind zu berücksichtigen:

- Die Verbindung von Gegenwart und Vergangenheit.

Wenn Geschichte als Wirkungszusammenhang zwischen Vergangenheit und Gegenwart begriffen werden soll, ist es notwendig, Verhältnisse, Situationen und Entscheidungen der Vergangenheit mit Ähnlichem und Vergleichbarem der Gegenwart zu verknüpfen und in heutige Problemzusammenhänge zu stellen. Dabei haben Lernende die Chance, ihre Wertorientierungen und ihr Selbstverständnis in den Unterricht einzubringen. Schüler suchen ihre Identität in der Auseinandersetzung mit Vergangenen, auch um eigene Handlungsprobleme zu legitimieren und Argumente für politische Diskussionen zu gewinnen. Deshalb richtet sich ihr Untersuchungsinteresse auf Erfahrungen und Verhalten anderer Menschen und anderer sozialer Gruppen.

Das Interesse, sich zu vergleichen, führt zur Entwicklung eigener Fragestellungen und bei der Berücksichtigung anderer Erfahrungen und Interessen der Lerngruppe zur Aufstellung gemeinsamer Hypothesen. Wichtig ist, daß die implizierten historischen Annahmen offengelegt und die Vergleichbarkeit des Gegenstandes mit Hilfe neu erworbener Erkenntnisse überprüft wird.

- Entdeckendes Lernen

Projektorientierte Arbeitsverfahren ermöglichen selbständige Formen eigenen Entdeckens und Forschens. Als Arbeitsgebiet bietet sich die Erarbeitung des historischen Alltags in der sozialen Umgebung der Lokal- und Regionalgeschichte an. Dabei müssen Quellen und Materialien aufgespürt und gesammelt werden, die normalerweise für den Geschichtsunterricht nicht bereit stehen. Bei dieser Arbeit können historische Aussagen nicht einfach übernommen werden. Schüler müssen die Ergebnisse ihrer

„Spurensuche“ selbständig überprüfen. Nach den Erfahrungen mit dem „Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte um den Preis des Bundespräsidenten“ sind Aufgaben besonders motivierend, in denen die Lebensgeschichte der Lernenden mit der kollektiven Sozialgeschichte verbunden wird.

Die Thematik der Vorstufe „Menschliche Grundsituationen und geschichtlicher Wandel“ ist geeignet, Aufgabenstellungen für entdeckendes Lernen zu entwickeln, weil Bedingungen, Spielräume und Möglichkeiten des Handelns am Beispiel elementarer Erfahrungen des Menschen aufzuzeigen sind.

Die Art und Weise, wie Schüler etwas über Ereignisse und Vorgänge finden, ist dabei genauso wichtig, wie das, was sie an historischen Erkenntnissen gewinnen. Ein solcher Unterricht ist außerordentlich zeitaufwendig. Interviews mit Zeitzeugen, Befragungen von Experten, die Suche nach Quellen und Materialien müssen längerfristig geplant werden, um ein größeres Spektrum der historisch-konkreten Wirklichkeit bei der Aufgabenstellung zu erfassen.

— Reflexion und Sicherung der Unterrichtsergebnisse

Im methodischen Vorgehen, das auf der Selbständigkeit der Schüler beruht, sind bereits Formen der Reflexion und der Ergebnissicherung enthalten, z.B. wenn Themenbereiche eingegrenzt, Arbeitsaufgaben gefunden, über Interpretationsmöglichkeiten selbstgefundener Quellen und Materialien nachgedacht wird und wenn die Vergleichbarkeit von Aussagen mit Hilfe neuer Erkenntnisse zu überprüfen sind. Denkbar ist, daß aus dieser kreativen Arbeit Alternativen zu herkömmlichen Klausuren entstehen. Schüler können mit eigenen Untersuchungsergebnissen allgemeine Aufgabenstellungen einer Klausur ergänzen und verbinden, die Schwierigkeit der Material- und Quellensuche aus der Sicht der regional- und alltagsgeschichtlichen Bearbeitung darstellen oder eine Zeitzeugenbefragung konzipieren. So können individuelle Lernfortschritte bei unterschiedlichen Lernvoraussetzungen honoriert werden. Die Fähigkeit zum Mitdenken und das Interpretieren von Untersuchungsergebnissen, sowie Urteilsvermögen und Problembewußtsein spielen eine große Rolle bei der mündlichen Leistungsbewertung. Unterschiedliche politische Meinungen und Standpunkte zu einem zeitgeschichtlichen Sachverhalt sind als gleichwertig zu honorieren. Zum begründeten Widerspruch sollten Schüler immer wieder ermuntert werden. Maßgeblich für die Notengebung ist dabei die Qualität, nicht die politisch bestimmte Richtung einer Aussage.

B Zur Durchführung des Unterrichts

1. Grundlagen

Der Geschichtsunterricht auf der Sekundarstufe II darf nicht dazu genutzt werden, Lehrplanthemen aus der Sekundarstufe I nachzuholen oder einen zweiten chronologischen Durchgang anzulegen.

Für die Vorstufe und die Studienstufe sind die Ziele, die Thematik der einzelnen Semester und die didaktischen Prinzipien verbindlich.

Wenn Schüler am Kurs teilnehmen, um ihre zweisemestrige Pflichtaufgabe Geschichte abzudecken, kann die Fachkonferenz Geschichte eine Regelung vorsehen, die von der Zuordnung der Semester zu einzelnen Geschichtsepochen und Themenbereichen abweicht. In diesem Fall dürfen die für das 3. und 4. Semester vorgesehenen Themenbereiche in das 1. und 2. Semester der Studienstufe vorgezogen werden. Hierdurch wird sichergestellt, daß die Pflichtaufgabe durch Themen aus dem 19. und 20. Jahrhundert (speziell zur Zeitgeschichte) abgedeckt wird. Die Themen, die im Regelfall für das 1. und 2. Semester vorgesehen sind, müssen dann in das 3. und 4. Semester gelegt werden.

In mindestens einem Semester der Vorstufe bzw. Studienstufe sollten die Schüler mit frauengeschichtlichen Fragestellungen konfrontiert werden. Dies kann in der Weise geschehen, daß Frauenrollen in der Geschichte explizit zum Thema gemacht werden, oder Lehrer und Lerngruppe entscheiden sich, die Eigen- und Fremdwahrnehmung von Frauen als einen immanenten Teil des jeweils gewählten Themas zu verstehen.

2. Methodisches Vorgehen

Zu empfehlen sind folgende Arbeitsschritte, die ineinandergreifen und sich gegenseitig bedingen:

— Themeneingrenzung

In der Regel soll soweit wie möglich gemeinsam das Thema aus einem Themenbereich ausgewählt und festgelegt werden, indem individueller Neugierde Raum gegeben, Forschungsinteressen formuliert, Fragestellungen und Schwerpunkte bestimmt werden. Hilfreich ist eine auf das Thema bezogene Bestandsaufnahme vorhandener Kenntnisse, die für alle Kursteilnehmer ins Gedächtnis zurückgerufen und gesichert werden. Anhand von Nachschlagewerken und Handbüchern verschaffen sich Schüler eine Groborientierung.

— Untersuchung

Zunächst sollen Grundinformationen zum Thema erarbeitet und verstanden werden, um ein Problembewußtsein zu entwickeln. Die Quellenlage des Themas und die Materialsuche werden besprochen und erörtert. Gemeinsam wird ein Arbeitsplan aufgestellt. Bei der Verteilung der Arbeitsaufträge sind gründliche Einzelberatungen erforderlich, um mögliche Fehlentscheidungen und damit Enttäuschungen der Schüler zu vermeiden. Die Planungsphase darf nicht überdehnt werden und sollte relativ schnell in praktisches Tun umgesetzt werden.

Lehrer und Schüler realisieren den Arbeitsplan. Der Lehrer hat vorwiegend eine beratende Funktion. Er muß bei auftretenden Schwierigkeiten Mut machen, Hilfen geben und Fortschritte als Zwischenergebnisse für alle bereitstellen. Die begleitende Reflexion des Arbeitsverfahrens ist unerlässlich. Sie macht die Unterrichtssituation für alle Teilnehmer transparent und schafft so Bewußtsein und Möglichkeit für veränderndes Eingreifen der Schüler. Auf diese Weise kann die Lerngruppe den Unterricht als gemeinsamen Arbeitsprozeß verstehen und den Grad an Selbständigkeit erhöhen.

— Auswertung

In der Regel erfolgt hier die abschließende Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Erklärungsansätzen zum zugrundeliegenden Sachverhalt und Problemfeld.

Lehrer und Schüler beziehen ihre Untersuchungsergebnisse zurück auf ihr Forschungsinteresse und den — inzwischen möglicherweise revidierten — Arbeitsplan. Sie überprüfen, was geleistet und was offengeblieben ist. Sie erörtern die Schwierigkeiten und Schwachstellen der Untersuchung und deren Ursachen.

Zu den notwendigen Schlußfolgerungen gehört auch die Überlegung, ob neue und ergänzende Sachverhalte zu untersuchen sind und welche Vorgaben dazu gebraucht werden.

3. Semesterthematik und Themenbereiche der Vorstufe

Verbindlich ist für beide Semester die Thematik „Menschliche Grundsituationen und geschichtlicher Wandel“. Zur Wahl stehen folgende Themenbereiche, von denen zusammen mit den Schülern mindestens zwei auszuwählen sind:

- Nachbarschaften und Grenzen
- Mangel und Überfluß
- Soziale Gruppe und Individuum
- Mann und Frau
- Natur und Technik
- Stadt und Land
- Arbeit und Freizeit
- Wohnen
- Das Eigene und das Fremde (Kulturkontakt und Kulturkonflikt)
- Verfolgte und Diskriminierte

Die aus den Themenbereichen zu findenden Themen, z.B. „Deutsch-französische Beziehungen“, „Handwerker in Zunft und Innung“ oder „Soziale Wohnverhältnisse in Hamburg“ sind so zu unterrichten, daß Schüler Vergangenheit lebendig erfahren und begrifflich aufschließen und zu bearbeiten lernen. Prinzipiell ist innerhalb des jeweiligen Themas ein Längsschnitt durch mehrere geschichtliche Epochen bzw. historische Zeitabschnitte zu legen, unter denen die Gegenwart vertreten sein muß. So ist es möglich, Veränderungen der Lebensverhältnisse und ihrer Wahrnehmung auf dem Hintergrund anthropologischer Gemeinsamkeiten zu erarbeiten. Dabei ist der kritische Umgang mit wissenschaftlicher Literatur und Sachbüchern zu üben. Erklärungsversuche anderer Sozialwissenschaften sind heranzuziehen.

Die Lerngruppe muß intensiv Gelegenheit erhalten:

- eigene Lebenserfahrungen und Lebensumstände durch einen Blick zurück auf geschichtliche Existenzbedingungen und Wahrnehmungsweisen einzubringen (z.B. Erinnerungen an die eigene Kindheit werden mit autobiographischen Zeugnissen aus früheren Epochen verglichen)
- einen historischen Sachverhalt selbständig zu erarbeiten und begrifflich zu fassen (z.B.: Zeitzeugen werden befragt, um Situationen und Verhaltensweisen zu erschließen, die in anderen Quellen häufig verborgen bleiben)
- die sachliche und begriffliche Tragfähigkeit von Behauptungen oder Hypothesen zu prüfen (z.B.: Die Lerngruppe zieht Sekundärliteratur heran, um die im Unterrichtsgespräch entwickelten Thesen zu erhärten oder zu widerlegen)
- grundlegende Lern- und Arbeitstechniken zu erwerben und zu verbessern (z.B.: eine Geschichtskarte auf die sachliche Reichweite und den Blickwinkel des Dargestellten befragen).

4. Semesterthematik und Themenbereiche der Studienstufe

Die Semesterthematik ist verbindlich. Zur Auswahl stehen Themenbereiche, aus denen Themen zusammen mit den Schülern zu finden und zu bestimmen sind.

Folgende Erscheinungen und Zusammenhänge müssen in den gewählten Themen repräsentiert sein:

- evolutionäre Veränderungen
- revolutionäre Umbrüche
- Zusammenhang von Innen- und Außenpolitik
- Krieg und Frieden
- Ideologie und Realität
- Selbst- und Mitbestimmung

Kriterien bei der Themenfindung sind außerdem:

- Vorkenntnisse, Fertigkeiten und Interessen der Schüler
- Verfügbarkeit von Quellen und Darstellungen für das Vorhaben
- inhaltliche Ergiebigkeit von Planungsgesprächen beim Abstecken des Untersuchungsfeldes
- technische und methodische Realisierbarkeit eines skizzierten Arbeitsplanes

Im Zweifelsfall hat der Lehrer sicherzustellen, daß die inhaltlichen und methodischen Ziele auf das Erreichbare beschränkt bleiben und selbsttätiges Vorgehen der Schüler erreicht wird.

4.1 Grundkurse

Erstes Semester: Antike oder Mittelalter

Verbindlich ist ein Themenbereich, aus dem mindestens ein Thema zu bearbeiten ist.

Themenbereiche:

- Attische Demokratie
- Römische Revolution
- Staatsreligion und Erlöserglaube
- Die mittelalterliche Ständegesellschaft

Themenbeispiele:

- Politische Kultur Athens
- Die Agrarfrage
- Heiden und Christen in der Spätantike
- Handwerker und Kaufleute

Zweites Semester: Frühe Neuzeit bis zum Ende des 19. Jahrhunderts

Verbindlich ist ein Themenbereich, aus dem mindestens ein Thema zu bearbeiten ist.

Themenbereiche:

- Glaube und Aberglaube in der Frühen Neuzeit
- Reformation und Bauernkrieg
- Europa und die Neue Welt
- Aufklärung in England
- Französische Revolution

Themenbeispiele

- Die Hexenverfolgung
- Der „gemeine Mann“ und die Obrigkeit
- Sklaverei und Kolonialwirtschaft
- Staatstheorie und politische Praxis
- Umbruch der Mentalitäten

Drittes Semester: Europa in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Verbindlich ist ein Themenbereich, aus dem mindestens ein Thema zu bearbeiten ist.

Themenbereiche:	Themenbeispiele
— Industrialisierung	Fortschritt und Fortschrittsglaube in Deutschland
— Arbeiterbewegung und Soziale Frage	Repression, Reform, Revolution
— Nation, Nationalstaat, Nationalismus	Das deutsche Kaiserreich
— Erster Weltkrieg	Feindbilder und Kriegsgegner
— Weltwirtschaftskrise	Ökonomische Theorie und staatliche Maßnahmen
— Faschismus	Besetzung, Kollaboration, Widerstand

Viertes Semester: Zeitgeschichte ab 1945

Verbindlich ist ein Themenbereich, aus dem mindestens ein Thema zu bearbeiten ist.

Themenbereiche:	Themenbeispiele:
— Geteiltes Europa	Zwei deutsche Staaten entstehen
— Konfrontation und Kooperation zwischen Ost und West	Der Warschauer Vertrag
— Dekolonisation	Unabhängigkeit Algeriens
— Naher Osten	Israel und die arabischen Staaten
— USA und UdSSR	Ideologische Leitbilder und nationale Interessen

4.2 Leistungskurse

Erstes und zweites Semester

Verbindlich sind fünf Themen aus vier Themenbereichen:

1. Einführung in historisch-kritisches Arbeiten an einem begrenzten Fall

Themenbeispiele:

- Spartakusaufstand
- Julikrise 1914
- Überfall auf Polen 1939
- Aufstand in der DDR 1953
- Aufstand in Ungarn 1956

2. Antike und Mittelalter

Themenbeispiele:

- Athen und Sparta — ein Strukturvergleich
- Antike Staatsphilosophie und politische Realität
- Untergang des Imperium Romanum
- Königswahl, Kaisertum und Reichskirchensystem bei Otto I.
- Investiturstreit
- Mehrheiten und Minderheiten am Beispiel der Juden

3. Frühe Neuzeit

Themenbeispiele:

- Entstehung der Territorialstaaten
- Reformation und Bauernkrieg
- Verlagssystem und Frühkapitalismus
- Merkantilismus und Absolutismus
- Sklaverei und Kolonialwirtschaft

4. Die Zeit des 18./19. Jahrhunderts

Themenbeispiele:

- Der Absolutismus in Frankreich und der „aufgeklärte Absolutismus“ in Preußen — ein Strukturvergleich
- Die Französische Revolution — Voraussetzungen, Struktur, Verlauf und Folgen
- Die preußischen Reformen — Voraussetzungen, Maßnahmen und Wirkungen
- Die deutsche Einigung 1870/71 — politische, ökonomische und soziale Faktoren
- Die Entstehung der Sozialen Frage und Versuche zu ihrer Lösung
- Nation und Nationalismus

Drittes und viertes Semester

Verbindlich ist je ein Thema aus drei Themenbereichen:

1. Deutschland zwischen Kaiserreich und dem Ende des Faschismus

Themenbeispiele:

- Militär, Friedensbewegung und Staat
- Deutsche Außenpolitik — Kontinuität und Wandel
- Auflösung der Weimarer Republik und die Machtergreifung der Nationalsozialisten
- Antisemitismus und Judenvernichtung
- Faschismus und Widerstand

2. Die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik

Themenbeispiele:

- Vom Potsdamer Abkommen zur doppelten Staatsgründung
- Stalinismus in der DDR
- Neue soziale Bewegungen in der Bundesrepublik Deutschland

3. Gegenwärtige Probleme der Internationalen Politik

Themenbeispiele:

- Europäische Einigungspolitik seit 1945
- Die Sowjetunion — Revolution und Reform
- China — Aufstieg zur Weltmacht
- Der Nah-Ost-Konflikt
- Kolonialismus und Entkolonialisierung



